

2.4 Handlungsfeld: Gesellschaftliche Infrastruktur

Das programmatische Leitziel für dieses Handlungsfeld lautet, die sozialen, kulturellen, bildungs- und freizeitbezogenen Infrastrukturangebote im Interesse des sozialen Ausgleichs zu sichern und zu erweitern. In diesem Sinne beziehen sich die Ziele für die Luruper Gebiete in diesem Handlungsfeld vorrangig auf folgende Themenbereiche:

Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen (z.B. Kinderbetreuung, Situation an den Schulen, Freizeitangebote, Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit); **Verankerung gemeinwesenorientierter Arbeitsweisen** in Einrichtungen und Institutionen; **Gesundheitsförderung** (z.B. Bewegungs- u. Gesundheitserziehung, Ernährung, soziale und präventivmedizinische Angebote für Frauen - insbesondere für alleinerziehende Mütter); Förderung der **Stadtteilkultur** (z.B. Angebote für verschiedene Bewohnergruppen, von Bewohner/innen getragene, kulturelle Aktivitäten). Ein weiterer Themenkomplex ist die **Integration** verschiedener ethnischer und kultureller Gruppen.

Insbesondere in der Siedlung Lüdersring, in der überdurchschnittlich viele Migrant/innen und (Spät-)Aussiedler/innen leben, kommt es bereits heute zu spürbaren Spannungen zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Hier vermischen sich soziale Abstiegsängste, Konkurrenzgefühle, Vorurteile und in Einzelfällen auch offene Fremdenfeindlichkeit zu einer Stimmung, die sich negativ auf die soziale Entwicklung auswirkt. Deshalb wurde die Ermöglichung und **Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe von ethnischen und kulturellen Minderheiten** im Stadtteil als Ziel formuliert. Gleichwohl ist den Verfassern klar, dass diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe **nicht alleine mit Mitteln des Programms und nicht ausschließlich durch Maßnahmen auf lokaler Ebene zu lösen ist.**

Eine sinnvolle Erweiterung des gesellschaftlichen Infrastrukturangebotes im Stadtteil muss einhergehen mit einer qualitativen Verbesserung des bestehenden Angebots - hier sind die Potentiale noch längst nicht ausgeschöpft. Aus Sicht des Quartiersmanagements sollte beispielsweise die institutionalisierte Zusammenarbeit und Kooperation von Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe mit Schulen und lokalen Betrieben intensiviert werden.

Strategische Ziele sind insofern der **Aufbau dauerhaft tragfähiger Kooperationen** und die **Schaffung von dynamischen, sich weiter entwickelnden Netzwerken**, deren Beteiligte in der Lage sind, im Bedarfsfall Know-how zu organisieren und die Ressourcen für die Realisierung von Projekten vor Ort zu bündeln. Wenn es gelingt, eine Kooperationskultur zwischen Einrichtungen, Projektträgern, Initiativen, Bewohner/innen etc. zu etablieren, dann wird dies erfahrungsgemäß auch zum Abbau von Parallelstrukturen, zu einer verbesserten Abstimmung der Angebote und schließlich auch zu einer Erweiterung sozialer Angebote beitragen (vgl. beispielsweise „Kooperationsverbund Schanze“).

Die Praxis in Lurup zeigt aber auch, dass hierfür eine **offene Diskussions- und Dialogkultur, transparente Kooperationsbeziehungen** unverzichtbare Voraussetzungen sind.

Die Aktivitäten aller Beteiligten im Handlungsfeld „Gesellschaftliche Infrastruktur“ sollen vorrangig auf die nachfolgenden Ziele ausgerichtet werden:

- ***Optimierung des Kinderbetreuungsangebotes***
- ***Frühzeitige Bereitstellung psychomotorischer Hilfen für Kinder, die in ihrer Entwicklung beeinträchtigt sind***
- ***Schaffung von offenen, niedrigschwelligen Freizeitangeboten für Kinder von 6-14 Jahren, insbesondere am Lüdersring***
- ***Entwicklung von wirtschaftlich und sozial tragfähigen Projekten zur Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit gesunden Mahlzeiten***
- ***Entwicklung und Ausbau von Sportangeboten für Kinder und Jugendliche in Kooperation mit Vereinen / Trägern***
- ***Entwicklung und Realisierung von Konzepten und Projekten im Rahmen von „Schule und Nachbarschaft“***

- ***Gemeinwesenorientierte Weiterentwicklung der Jugend-/Jugendsozialarbeit und ihrer Angebote***
- ***Entwicklung und Unterstützung von Projekten zur Förderung der Gesundheit von Frauen, insbesondere von alleinerziehenden Müttern***
- ***Unterstützung bestehender Seniorengruppen und Ausbau des Angebotes***
- ***Entwicklung unterschiedlicher Angebote zur Prävention vor Gewalt, Sucht und Kriminalität***
- ***Ermöglichung und Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe von ethnischen – und kulturellen Minderheiten durch die Entwicklung gemeinwesenorientierter Projekte***
- ***Weiterentwicklung des „Netzecenters“ zu einem sozialen und kulturellen Zentrum für das nördliche Flusseviertel***
- ***Optimierung der Nutzungsmöglichkeiten von Räumen in Einrichtungen***
- ***Förderung stadtteilbezogener, kultureller Angebote und Aktivitäten***

►► (Strategie: Seite 55)